

L e b e w o h l

Befreundet waren weiland ihre Herzen,
Doch Lasterzungen können Wahrheit schwärzen;
Und die Beständigkeit wohnt nur dort oben;
Und dornig ist das Leben, und die Jugend
Ist eitel; und entzweit sein mit Geliebten,
Das kann wie Wahnsinnschmerz im Hirne toben.

* * *

Doch nie fand sich ein Mittler dieser beiden,
Der heilen wollte ihrer Herzen Leiden,
Genüber standen sich die Schmerzgestalten,
Wie Klippen, die des Blitzes Strahl gespalten.
Ein wilder, wüster Strom fließt jetzt dazwischen:
Doch aller Elemente zorn'ge Schar
Vermag wohl nimmer gänzlich zu verwischen
Die holde Spur von dem, was einstens war.

(Aus Coleridges „Christabel“)

Lebe wohl, und seiß auf immer!
Seiß auf immer, lebe wohl!
Doch, Versöhnungslose, nimmer
Dir mein Herze zürnen soll.

Könnt ich öffnen dir dies Herze,
Wo dein Haupt oft angeschmiegt,
Jene süße Ruh gefunden,
Die dich nie in Schlaf mehr wiegt!

L E B E W O H L

Könntest du durchschaun dies Herze
Und sein innerstes Gefühl!
Dann erst sähst du: es so grausam
Fortzustoßen, war zu viel.

Mag sein, daß die Welt dich preise,
Und die Tat mit Freuden seh, —
Muß nicht selbst ein Lob dich kränken,
Das erkauft mit fremdem Weh?

Mag sein, daß viel Schuld ich trage;
War kein andrer Arm im Land,
Mir die Todeswund zu schlagen,
Als der einst mich lieb umwand?

Dennoch täusche dich nicht selber,
Langsam welkt die Liebe bloß,
Und man reißt so raschen Bruches
Nicht ein Herz vom Herzen los.

Immer soll dein Herz noch schlagen,
Meins auch, blut es noch so sehr;
Immer lebt der Schmerzgedanke:
Wieder sehn wir uns nicht mehr!?

Solche Worte schmerzen bitterer,
Als wenn man um Tote klagt;
Jeder Morgen soll uns finden
Im verwitwet Bett erwacht.

Suchst du Trost, wenns erste Lallen
 Unsres Mägdleins dich begrüßt:
 Willst du lehren „Vater“ rufen
 Sie, die Vaters Huld vermißt?

Wenn, umarmt von ihren Händchen,
 Dich ihr junger Kuß entzückt,
 Denke sein, der fern dich liebet,
 Den du liebend einst beglückt!

Wenn du schaust, daß ihr Gesichtlein
 Meinen Zügen ähnlich sei,
 Zuckt vielleicht in deinem Herzen
 Ein Gefühl, das mir noch treu.

Alle meine Fehltritt kennst du,
 All mein Wahnsinn fremd dir blieb;
 All mein Hoffen, wo du gehn magst,
 Welkt — doch gehts mit dir, mein Lieb.

Jed Gefühl hast du erschüttert;
 Selbst mein Stolz, sonst felsenfest,
 Beugt sich dir, — von dir verlassen,
 Meine Seel mich jetzt verläßt.

Doch was helfen eitel Worte, —
 Kommt ja gar von mir das Wort!
 Nur entzügelte Gedanken
 Brechen durch des Willens Pfort.

L E B E W O H L

Lebe wohl! ich bin geschleudert
Fort von allen Lieben mein,
Herzkrank, einsam und zermalmet, —
Tödlicher kann Tod nicht sein!